

24/76-77

nächsten gelingen werde, die von England erwartete Hilfe in die Stadt einzulassen.

"Henry bongarts m'a dict quelegrandhenry [Heinrich]avoyt baillé sontestament asonNepues quypartise dicy cinq Jours." Weiter habe dieser einem seiner Kameraden namens "JaquesSpene" [Jakob Späni?] 5 "escus d'or", einige Silberknöpfe, seinen Degen und "unhabit" vermacht. Doch nachdem dessen Bestattung bezahlt gewesen, seien bloss mehr 14 escus übrig geblieben. Jakob [Späni?] habe ihm versprochen, dass er sein so geerbtes Gut der Person übergeben werde, die er, Zurlauben, ihm bezeichnen wolle. Dieser sei ein derart ehrlicher und braver Mann "etbonSuisse", dass er ihn bitten möchte, diesem doch zum mindesten den Rock oder den Degen zu belassen. Er habe diesem versprochen, deswegen bei ihm vorstellig zu werden. Inzwischen beklage sich dieser aber ob der Nachstellungen der Offiziere, die ihn als Erben des "grandhenry" dafür verantwortlich machen möchten, dass dieser für die bei ihm eingelagerten "meubles" eines seiner Kameraden nicht Rechenschaft abgelegt habe. Doch sei er zuversichtlich, dass ein klärendes Machtwort seinerseits, [d.h. Zurlaubens], all diesen Quertreibereien ein Ende machen werde. Sicher werde angesichts dessen, dass sich der ganze "voysinage en armes" befinde, höchst beunruhigt sein. Er möge ihn über die Entwicklung der Dinge auf dem laufenden halten. Seine Briefe werde er - sofern dieser dann noch hier sei - auch dem Ambassadors sowie Miron zu lesen geben.

Original, in franz. Sprache
AH 24, 158-159

77

1605 März 4., Solothurn

A

SCHREIBEN DES FRANZ. AMBASSADOREN [LOUIS LE FEVRE DE] CAUMARTIN
[AN KONRAD III. ZURLAUBEN]

Die von ihm gewünschten Informationen teile er ihm umso lieber mit, als er ihm als Gegenleistung bestimmt umgehend verraten

24/77

werde, was die [letzthin auf der Konferenz in Weggis wegen der ausstehenden Zahlungen] beschlossene Entsendung einer Gesandtschaft der V kath. Orte an ihn bezwecken solle. Damit er sich entsprechend vorbereiten könne, wäre er froh, wenn er ihn noch vor deren Eintreffen orientieren könnte. Im übrigen finde er es recht bedenklich, dass keiner der erprobten Freunde Frankreichs an dieser Konferenz teilgenommen habe. "Jls y debuoiert estre ce me semble plustost que les autres." Dies wäre nicht bloss im Interesse Frankreichs gelegen, sondern ganz speziell auch in dem der V Orte. Er solle seine diesbezügliche Meinung nur allgemein bekannt machen und dabei nicht zu bemerken vergessen, "Que J'apporteray tout ce qui me sera possible pour Les raccomoder bien avec Le Roy [Heinrich IV.] Et secourir a ce qui sera de leur contentement". Er bedaure sehr, dass sie so oft Grund hätten, sich zu beklagen. "Je suis Catholique par La grace de Dieu, Et aymerois mieux estre mort mille fois Que destre autre." Man könne sich daher leicht vorstellen, wie sehr er darunter leiden müsse, dass Frankreich mit seinen Glaubensgenossen [gemeint den V Orten] nicht immer einig sei. Doch sei es absolut notwendig, "qu'ils fassent tel estat qu'ils doibent de Lalliance & de Lamytié dun Grand Roy qui merite estre aymé et honoré", dies umso mehr, als sie dieser selber derart hoch schätze. Was nun den von Alfonso [Casati, dem spanischen Ambassadoren,] begehrten Durchzug durch ihr Gebiet anbelange, möchte er sie ganz ernsthaft vor den daraus entstehenden Konsequenzen warnen. Hierbei handle es sich nämlich um eine Angelegenheit von weit grösserer Tragweite, als man offenbar anzunehmen scheine. Die Sicherheit ihres Landes "consiste en votre courage et valleur, Mais aussy faitt elle en La difficulté devos passages, Et La forteresse naturelle qui le rend Inaccessible en plusieurs Lieux, Croyez que si vous le [gemeint le pays] rendez si commun aux gens de guerre Vous leur ferez cognoistre vos secrets Vous leur donnerez acces pour venir a vous". Der Schaden einer solchen Politik werde aber bestimmt nicht lange auf sich warten lassen.

24/77

In der Beurteilung dieser sich anbahnenden Entwicklung wisse er sich mit den weitsichtigsten Männern [der V Orte] einig.

Nicht zu vergessen aber sei auch die Tatsache, dass das Bündnis mit dem König grundsätzlich verbiete, Feinden Frankreichs den Durchmarsch zu gewähren. Welche Sicherheiten hätten sie aber, dass Spanien seine durchziehenden Truppen - welche angeblich nach Flandern verlegt werden sollen - schliesslich nicht doch gegen Frankreich führe. Dies aber könnte Zug, das sich diesbezüglich in einem Reversbrief zum Bündnis vom Jahre 1547 [?] noch viel eindeutiger als die übrigen Orte ausgedrückt habe, niemals zulassen.

[Pedro Henriquez de Azevedo], Graf von Fuentes, [Gubernator von Mailand], wolle seinerseits derartigen Möglichkeiten dadurch zuvorkommen, dass er die Bündner darauf verpflichten möchte, ihren Freunden den Durchzug nur dann zu gestatten, wenn sie ihn zuvor angefragt hätten und dabei gewisse Garantien abgeben könnten, dass diese nichts gegen das Herzogtum Mailand im Schilde führten. Er finde es deshalb nur recht und billig, wenn man im umgekehrten Falle auch den franz. König benachrichtigen und um seine Meinung angehen würde. Dies sei jedenfalls die Meinung von Kaspar Pfyffer, welche ihm dieser unlängst in einem seiner Schreiben eröffnet habe. Pfyffer sei in dieser nämlichen Angelegenheit auch schon bei den beiden Schultheissen von Luzern, [Jost Pfyffer und Ludwig Schürpf], vorstellig geworden. Er, Zurlauben, möge sich diese Ansichten zu eigen machen und sie nach Möglichkeit zu verbreiten suchen. Gleich wie er hiebei mit seiner Mithilfe rechne, könne er stets auch auf die seinige zählen.

Original, in franz. Sprache
AH 24, 162